

## **Protokoll**

### **des gemeinsamen Treffens der Arbeitsausschüsse Nachnutzung und Pastorales Konzept**

**am 29.08.2019**

**im Gemeindezentrum Maria Königin,**

**Dauer: 19.30 - 21.40 h**

Anwesend: S. Schmermbeck, B. Stumpf-Geisbauer, M. Reinersmann, G. Auner, M. Bette, H.J. Waibel, M.&M. Franzen, J. Henrichs, G. Weiß, U. Böhse, B. Nitsche, A. Lüsebrink, J. Kotowski, F. Kotowski, G.B. Malzer, M. Bongaarts, G. Brüser, M. Geisbauer, M. Wagner, R. Ludwig.

Die Leitung des Abends hatten die Vorsitzenden der beiden Arbeitsausschüsse:  
M. Franzen und R. Ludwig.

Vorweg gab es einige **Kurznachrichten:**

- Petrus und Paulus und Maria Königin wurden von der Stadt Ende Juli unter Denkmalschutz gestellt.
- In den LN gab es zwei Berichte „Katholiken für mehr als ein Kirche“ (10.08.2019) und „Ein besonderes Projekt für Denkmalschützer“ (14.08.2019)
- In Mühlenrahmede wird erstmals im Bistum eine Kirche mit Nebengebäuden Mitte September 2019 versteigert (Die Welt vom 23.08.2019)
- In Duisburg übernimmt ein Förderverein eine ehem. kath. Kirche.
- Im Bistum Essen gibt es Kolumbarien in Mülheim und Bochum.
- Das Bistum ist wegen der hohen Kosten von Kolumbarienkirchen sehr vorsichtig und skeptisch.
- Von mehreren Teilnehmern wurde angemerkt, dass der kath. Friedhof in Lüdenscheid teilweise einen vernachlässigten Eindruck macht und die Gestaltung ebenfalls zum Teil kritikwürdig ist.

Es stehe zu befürchten, dass der Zustand noch kritischer werde, wenn die Urnenbestattungen von dort in eine eventuelle Kolumbariumskirche St. Paulus in Brügge verlagert würden.

Das Hauptthema war die **Nachbetrachtung des Vortrages von Prof. Gerhard** am 5.3.2019 im Gemeindezentrum St. Petrus und Paulus (Honsel). Zum Vortrag war vom Pfarrgemeinderat (nicht, wie in der Presse berichtet, vom Sachausschuss Nachnutzung) eingeladen worden.

Herr Ludwig hatte hierzu zentrale Positionen in einem Papier zusammengestellt, das Orientierung für die Debatte bieten sollte. Das Papier findet sich im Anhang.

a) Nach Prof. Gerhard wird die Schließung von Kirchen primär mit dem Rückgang der Priesterzahl begründet, was allerdings vor dem Hintergrund des allgemeinen Priestertums eine unzureichende Begründung ist. Zudem werde diese „Rechnung“ nicht aufgehen, weil Rückgang in 20 Jahren so dramatisch sein werde, dass man nach dieser Logik mit den Schließungen gar nicht mehr hinterher kommen werde. Laien müssten daher in der Kirche zukünftig mehr Verantwortung übernehmen bzw. müsse ihnen gewährt werden.

- Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der bisherige Pfarrei-Entwicklungs-Prozess in der Pfarrei St. Medardus nicht allein an der sinkenden Priesterzahl orientiert, sondern auch an der sinkenden Zahl der Gläubigen.
- Schon heute finde im Haus Elisabeth an jedem Sonntag ein Wortgottesdienst statt, an dem ca. 30 Personen teilnehmen, die aus dem Haus und der Umgebung kommen.
- Verschiedene Beiträge bezogen sich auf die Gründe für die rückläufigen Gläubigenzahlen, insbesondere für Kirchenaustritte und darauf, wie der Rückwärtstrend möglicherweise aufgefangen werden kann.
- Ein konkreter Vorschlag aus der Runde: Die Pfarrei oder das Bistum könnte jedem Kirchensteuerzahler jährlich ein Dankeschreiben zuschicken.
- Eine Bistumsstudie über die Situation der sinkenden Gläubigenzahl fasst auch die Gründe für Kirchenaustritte zusammen.

b) Mit der Frage von Professor Gerhards „Wem gehört die Kirche?“ wurde die nächste Gesprächsrunde eingeleitet. Hierbei ging es nicht um juristische, sondern um die „moralische“ Seite der Eigentumsfrage. Durch die Art der Finanzierung der Kath. Kirche in Deutschland ist der größte Gruppe der „Eigentümer“ die Gruppe der Kirchensteuerzahler. Darüber hinaus haben die Gemeinden selbst bzw. einzelne Gemeindeglieder durch ihr Engagement den „Wert“ der Immobilien vermehrt. Konkretisiert wurde dies im Hinblick auf die Lüdenscheider Verhältnisse anhand folgender Beispiele:

- Am Bau von PuP war ein Bauverein mit rund 400 Mitgliedern maßgeblich beteiligt.
- Auch die Orgel von PuP wurde durch Spenden finanziert.
- Der Kirchbauverein in Gevelindorf habe für den Neubau vor ca. 30 Jahren 100.000 DM aufgebracht.

Ausgehend hiervon wurden u.a. folgende Aspekte in die Debatte eingebracht:

- Mehrere Beiträge bezogen sich auf die Rolle der Bauvereine und ihren Bedeutungsverlust.
- Auch die Bevölkerung allgemein sei „Eigentümer“, wie sich beim Denkmalschutz zeige.
- Es gab einige kritische Einlassungen zum Verbleib von Ausstattungs-Gegenständen in Privatbesitz im Zuge der vorletzten Renovierung in JuM.
- Es wurde darauf hingewiesen, dass für sie der Verlust des Spirituellen die wichtigste Ursache für den Bedeutungsverlust der Kirche sei.
- Die Bedeutung der religiösen Symbole werde nicht mehr erklärt und deshalb sei ein Wissens- und Glaubensverlust eingetreten.
- Nach dem Corpus Juris Canonici ist der kirchliche Glaube sehr auf Bischöfe und Priester zentriert.
- Die Kirchensteuereinnahmen steigen seit ca. 20 Jahren, auch wenn die Zahl der Gläubigen sinke.
- Aber in den Pfarreien sei durch die Strukturveränderungen weniger Geld vorhanden, weil die Pfarreien selbst für die Gebäude/Kirchen aufkommen müssen, während das vorher überwiegend vom Bistum übernommen wurde. Daher müssen für die aktuellen Gebäude unsere Pfarrei jährlich ca. 160.000 € zurückgelegt werden.
- Der Glaube solle im Alltag geteilt werden und Religionsgespräche seien an vielen Stellen möglich, auch am Arbeitsplatz.
- Die evangelische Diakonie führte im letzten Jahr die große Aktion „Unerhört“ durch und brachte ein Buch dazu heraus. Die Aktion wies darauf hin, dass viele Menschen in unserer Gesellschaft kein Gehör mehr finden.
- Deshalb sollte man beim Verteilen von „Portal“ immer bei einigen klingeln und ein paar Worte austauschen.
- Die Botschaft Jesu sei am wichtigsten. Denn Gott habe keine Kirchengebäude hinterlassen, sondern die Gemeinschaft der Gläubigen. Im Angesicht der sinkenden Zahlen müssten neue Anfänge gefunden werden. Das sei am besten mit nur einem Gotteshaus gegeben. Aber die Zahl der Kirchen sei nicht so wichtig wie die Erneuerung des Glaubenslebens.
- Gotteshäuser seien Zeugen und Zeichen der katholischen Kirche und des Glauben in der Stadt.
- Es sei wichtig, viele Orte und Möglichkeiten des gemeinsamen Betens und religiösen Sprechens zu haben. Nur wenn das im Geiste Gottes gelinge, könnten wieder mehr zu ihm finden. Um Gottes Beistand dafür

sollten wir mehr beten. Das geschehe in St. Petrus und Paulus an jedem 1. Freitag und Samstag im Monat von 8 h bis 8 h.

- Gemeinde lebe davon, dass Gruppen aktiv sind; das sei dezentral günstiger als zentral.
  
- c) Vor dem Hintergrund der aktuellen Verkaufsverhandlungen der Kirche in Gevelndorf stand am Ende das Anliegen von Prof. Gerhard, **mit dem Erbe achtsam umzugehen**. Konkret solle die Kirche vor Übergabe dokumentiert und ein Inventarverzeichnis angelegt werden. Liturgische Gegenstände sind sicherzustellen und angemessen aufzubewahren bzw. in andere Kirchen zu überführen.

Die Debatte war sehr angeregt, daher konnte der Punkt „Eigennutzung/Verkauf“ nicht mehr näher besprochen werden.

Termine:

- Das nächste Treffen des Ausschusses Pastorales Konzept findet am Montag, den 23. September, um 19.30 h im Gemeindezentrum Maria Königin statt.
- Die Weiterarbeit des Ausschusses Nachnutzung/Denkmalschutz ist erst nach der Standortentscheidung sinnvoll, daher wird erst danach ein neuer Termin festgelegt. Der Ausschuss wird sich aber an dem Gespräch mit den Gläubigen in Gevelndorf beteiligen (Protokoll des PGR vom 08.07.2019, Punkt 5).

Anlage: Positionen aus dem Vortrag von Prof. Gerhard von R. Ludwig